

Polsterung aus Gummi

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **8 (1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geht, so ist eine Verunmöglichung der Krise nur möglich durch eine planmäßige Leitung der Produktion, des Kredites, des Kapitalverkehrs, überhaupt des Geldwesens. Heute ist aber nicht eine vollständige Umstellung des Geldwesens möglich, heute ist nur möglich eine Linderung der Krise. Dies ist um so leichter, als die Wirtschaft bereit ist, hier mitzuhelfen. Es sollten aber keine weiteren Störungen im Wirtschaftsleben, vor allem im Währungsmechanismus, dazu kommen. Nötig ist auch die Stärkung des Vertrauens, wodurch der Kapitalverkehr wieder in Gang käme, dann würden sich auch die internationalen Handelsbeziehungen heben.

Im Anschluß an das mit Beifall aufgenommene Referat erklärte der Referent auf einige gestellte Fragen, daß die heutige Wirtschaftskrise sich von frühern Krisen lediglich der Intensität nach unterscheidet, sonst aber eine periodische Krise sei wie die frühern. Zu einer Rückbildung des maschinellen Betriebes in der Wirtschaft werde es nicht kommen, dagegen würde in einer Planwirtschaft die Mechanisierung nicht überstürzt. Die heutige nationale Bewegung schließe nicht aus, daß die Wirtschaft, die an und für sich international sei, sich doch erholen könne.

Von der Versammlung wurden dann noch einige Fragen betreffend gemeinsames Inserat zugunsten der genossenschaftlichen Wohnungen, betreffend Verbandsorgan und betreffend Verpfändung der Anteilscheine besprochen. Zu erwähnen ist noch, daß man an der Versammlung gerne auch diejenigen Delegierten gesehen hätte, derentwegen man eigentlich ein Referat über wirtschaftspolitische Fragen halten ließ.

Die Gartenbauausstellung »Züga«

Ganz nahe am Zürichsee, von ihm nur durch das Strandbad getrennt, liegt die augenblickliche Hauptsehenswürdigkeit von Zürich, die »Züga«. Vom Handelsgärtnerverein in Zürich mit einem großen Kostenaufwand ins Leben gerufen, erfreut sie sich seit dem ersten Tage ihres Bestehens eines sehr lebhaften Besuches.

Es sind bei weitem nicht nur Gärtner, Gartenbesitzer und Gartenliebhaber, die sich von dieser Ausstellung neue Anregung holen wollen, sondern vor allen Dingen Menschen, die Pflanzen lieben und sich an dem Flor der Blumen, den Alleen, den alten Bäumen, den Wasseranlagen einmal satt sehen wollen. Und wie viel gibt es da zu sehen. Die Kakteen in den Gewächshäusern, die Palmen und die Orchideen, die Rosenbeete und die Beete mit den eben aufblühenden Asten, die Wiesenflächen mit den kleinen Block- und Wochenendhäusern, die verträumten kleinen Teiche und die große Ausstellungshalle. Auch Maschinen, Geräte, Stallungen für Kleintiere sind zu finden. Aber auch für das Vergnügen ist gesorgt. Da ist ein Irrgarten, der schließlich in eine Konditorei mündet, da ist ein großzügig angelegtes Restaurant und eine Bar, und da ist vor allen Dingen eine geradezu wunderhübsche kleine Eisenbahn, die mit Miniaturwägelchen den Besucher in jeden Winkel und in jede Ecke hineinführt und ihr Dasein durch ein lautes Bimmeln verrät. Und schließlich ist für die Kleinen auch gesorgt. Für diese ist nämlich ein Vergnügungspark da, der unter schattigen Bäumen eine Reihe von ganz vergnüglichen und ungefährlichen Apparaten versteckt hält, die für die Kleinen so ungeahnte Lust und Kurzweil bieten, daß sie sogar vergessen, das Händchen auszustrecken, um einige der vielen schönen Blumen in der »Züga« abzureißen.

Polsterung aus Gummi

Ein neues Gummiprodukt, den sogenannten »Latex-Gummi«, zeigten die Inhaber der Firma Naef & Specker, Gummi-AG., Zürich, Nüscherstraße 30, vor kurzem einer Anzahl Interessenten. Das neue Produkt ist Gummi, der mittels chemischer Mittel vollständig porös und damit luftdurchlässig gemacht worden ist. Dieser Latex-Gummi hat also die Eigenschaft des gewöhnlichen Gummis, das Schwitzen, verloren und eignet sich damit zu einer geradezu idealen Polsterung für Möbel, Automobile usw. Natürlich hat er dabei seine sonstigen guten Eigenschaften, so die Elastizität und die Möglichkeit einer leichten Sauberhaltung, behalten. Die Besucher machten ausgiebig Gebrauch davon, sich auf die bereit gehaltenen Sessel und Ruhestühle mit Latex-Gummibelag zu setzen und waren von dieser idealen Sitzgelegenheit durchweg geradezu begeistert.

Aus der Leserecke

An der Sihlfeld-/Gertrudstraße in Zürich 3 befindet sich eines der modernst eingerichteten Kindergartengebäude, verbunden u. a. mit einem ebenso modernen Vortragssaale. Nun hat aber dieser Vortragssaal zwei große Nachteile: eine ganz schlechte Akustik und eine ganz unzweckmäßige Beleuchtung. Ich möchte daher, da auch Baugenossenschaften hier und da in die Lage kommen, Versammlungslokale zu errichten und manche Genossenschaftler diesen Saal selber kennen, an unsere Fachleute die Frage stellen: Woher kommt die schlechte Akustik, und warum hat man keine bessere Beleuchtung zustande gebracht? Vortragssäle erfordern wohl eine genauere Kenntnis der Gesetze der Akustik. Dann sollten sich aber auch unsere Architekten eingehend damit befassen oder entsprechende Fachleute beiziehen. Bei der Beleuchtung ist es schon etwas einfacher. Hier kann schließlich auch ein Laie durch praktische Versuche herausfinden, was richtig ist, und was nicht. Im Vortragssaale des Kindergartengebäudes hat man gerade das gemacht, was nicht richtig ist. Auf den beiden Längsseiten des Saales hat man viel zu tief je eine Reihe von starken Leuchtkörpern (Milchglaskugeln) angebracht, so daß viele, speziell ältere Leute, jeweilen im Saale über zu starken Druck des Lichtes auf die Augen und Blendung klagen. Was nützen da Ausstellungen und Vorträge (ich denke an den instruktiven Vortrag von Herrn Prof. Dr. Gonzenbach an unserer seinerzeitigen Verbandstagung in Bern), wenn man glaubt, mit etwas Milchglas und architektonisch gefälligen Leuchtkörpern die Frage gelöst zu haben. Alle Achtung vor dem heutigen Bauen, aber unsere modernen Architekten sollten die praktische Seite der Sache nicht außer acht lassen, speziell nicht bei gemeinnützigen Bauten.

Literatur

Anlage- und Verbrauchskosten der Heiz- und Kochanlagen in bayerischen Siedlungen. Von Dipl.-Ing. Dr. Robert Franz, 65 Seiten, 15 Tabellen, 12 Tafeln. Gr. — 80. 1933. RM. 2.50. R. Oldenbourg, München 1 und Berlin.

Der Bayer. Wärmewirtschaftsverband, amtliche Beratungs- und Auskunftsstelle für Wärmewirtschaft des Hausbrandes und Kleingewerbes, Berufsorganisationen bei den in den Jahren 1924 bis 1930 mit Staatszuschüssen erbauten Siedlungen Untersuchungen über die Anlage- und Verbrauchskosten der Heiz- und Kochanlagen durchgeführt. Das Ziel war, ein objektives, nur auf Praxis aufgebautes Bild zu erhalten, da die bisher nach dieser Richtung erfolgten Untersuchungen mehr oder weniger mit dem Fehler behaftet waren, zu sehr von theoretischen Voraussetzungen und Folgerungen gestützt und nur in kleinem Rahmen durchgeführt zu sein.

In 14monatiger Tätigkeit gelang es, 116 bayerische Siedlungen mit annähernd 13,000 Wohnungen zu erfassen und statistisch zu verwerten. Die Untersuchungen erstreckten sich auf Wohnungen mit 2, 3 und 4 Zimmern und Küche, getrennt nach vorgefundenen Beheizungsarten, wie Sammelhaus- und Sammelblockheizungen, Etagen- und Einzelzimmerheizungen, Ofenarten, heizbaren Zimmern, Wohnungsgrößen, Bauweise, Anlagekosten der Heiz- und Kocheinrichtungen, Höhe der Heizumlagen und Verbrauchskosten für feste Brennstoffe, Gas und Strom zu Heiz- und Kochzwecken